

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortshafte Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 P für die Spaltzeile berechnet. Adressänderung nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Rähle in Groß-Okrilla

Ar. 149.

Mittwoch, den 12. Dezember 1906.

5. Jahrgang.

Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 11. Dezember 1906

Dresden. Zur Aufklärung für das laufende Publikum macht die hiesige Kürschner-Innung folgendes bekannt: Die unterzeichnete Kürschner-Innung kaufte in dem Warenhaus Herzfeld eine Persischer-Stola für 68 Mk., welche in jedem Kürschnergeschäft für 40 Mk. zu haben ist, wenn solche überhaupt von einem Kürschner-Innungsmeister geführt werden. Diese Persischer-Stola ist beim Innungsmeister Köhler, Landhausstraße, zu beschlagnahmen und kann dann das pelzsaufende Publikum sich ein Urteil bilden über die Billigkeit und Qualität der Herzfeldischen Pelzwaren. Die Kürschner-Innung zu Dresden.

In einem Kleidermagazin im Erdgeschoss des Grundstücks Leipziger Straße 86 (Vorstadt Nieschen) entstand am Montag nachmittag in der fünften Stunde beim Anzünden der Beleuchtung in dem mit Waite decorierten Schaufenster ein Brand, der ganz erheblichen Schaden anrichtete. Der Ausstellungsraum mit seinem Inhalt an Herren-, Damen- und Kinderbekleidung, sowie Pelzwaren, Hüten und Mützen brannte vollständig aus, während in sechs weiteren Räumen mehr oder weniger Schaden an Mobiliar und Gebäudeteilen verursacht wurde. Die nach Festlegung einer großen Spiegelreihe nach der Straße schlagenden Flammen sprengten auch im ersten Obergeschoss gegen 20 Fensterscheiben und beschädigten die Schauseite des Hauses. Die Feuerwehr konnte durch ihren energischen Angriff mit zwei Schlauchleitungen den Brand bald unterdrücken und auf seinen Herd beschränken. Mit dem Aufräumungsarbeiten war sie aber noch bis abends gegen einviertel 7 Uhr beschäftigt.

Dresden. Die reichen Leute sind die säumigsten Steuerzahler. Aus einer Debatte in der letzten Gemeindevorstellung des Villenorts Blasewitz ging hervor, daß die dort wohnenden vielen reichen Leute Steuern nicht gerade gern bezahlen. Es handelt sich, so schreibt man dem „L. Z.“, um die Erhöhung der Wohngebühren. Der Ausschuss war dagegen, angeblich im Interesse der armen Leute. Demgegenüber führte der Gemeindevorstand aus, gerade sehr viele reiche Leute seien die Säumigsten und nützten die für die Bezahlung gefestigte Frist bis zum letzten Tage aus, um das Geld auf der Bank Zinsen tragen zu lassen, die höher seien als die jetzigen Gebühren. Die Erhöhung wurde alsdann beschlossen.

Der wegen gewerbsmäßigen Glücksspiel aus Buchmacherprojekten her bekannte, wiederholt vorbestrafte Kaufmann Reinhold Bruno Raspe von hier, 42 Jahre alt, in Possendorf bei Dippoldiswalde geboren, hatte sich am Montag vor der 5. Strafkammer wegen Urkundenfälschung, vollendeten und versuchten Betrugs zu verantworten. Raspe war angeklagt, seit November 1900 bis zu diesem Jahre auf eine große Anzahl Wechsel unbefugt als Acceptormerker teils den Namen des Oberleutnants von Lossow in Döbeln, früher in Dresden, teils den Namen seines Schwagers geschrieben und diese gefälschten Wechsel verausgabte zu haben. Raspe mehr als neunmündiger Verhandlung wurde Raspe abends 7 Uhr zu 1 Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust verurteilt. Von der Strafe werden 3 Monate als durch die Untersuchungsgefangenschaft in Abrechnung gebracht.

Niederbretitzsch. Aus dem 9 Uhr 5 Min. vormittags von Dresden-Hauptbahnhof nach Chemnitz umfahrenden Personenzug ist am Sonnabend kurz vor der Station Niederbretitzsch ein Trübsinniger seinem Begleiter entsprungen. Der geistig gestörte junge Mann war von seinem Vater begleitet und sollte in die Jüngerinnenschule Naturheilkunde nach Chemnitz gebracht werden. Er öffnete, ohne

daß der Vater es bemerkte, die Wagentür und sprang vor der Einfahrt aus dem natürlich noch schnell fahrenden Zuge. Der Unglückliche, der Lehrer Zeidler aus Burgstädt, der sich zuletzt zur Pflege bei seinen Eltern in Rabenburg aufgehalten, fiel auf den Kopf, daß an der Stirn eine tiefe, klaffende, heftig blutende Wunde entstand. Mit dem Mittagzuge ward der Verletzte, dem alsbald ärztliche Hilfe zu teil geworden war, in das Stadtkrankenhaus zu Dresden gebracht.

Pirna. Nach einer an die Amtshauptmannschaft Pirna gelangten ministeriellen Entscheidung wird die „fliegende Gendarmen-Brigade“ die feinerzeit anlässlich der wiederholten Raubfälle für das Gebiet der Sächsischen Schweiz von amtshauptmannschaftlicher Seite erbeten worden war, auch weiter noch in Tätigkeit bleiben. Patrouillengänge in entlegeneren Gebieten sind dieser Brigade, die von den gewöhnlichen Dienstverrichtungen der Landgendarmen befreit ist, besonders zur Pflicht gemacht.

Löbau. An Blutergiftung gestorben ist plötzlich der 22jährige Sohn des Gutbesizers Schubert in Oberdorf bei Löbau. Der junge Mann dient in Dresden beim Artillerie-Regiment Nr. 12. Beim Beschäftigter jagte er sich eine leichte Wunde an der Hand zu, die er anfangs weiter nicht beachtete. Bald stellten sich Geschwüre ein, die seinen plötzlichen Tod zur Folge hatten.

Fehren. Hier ist es zu einer scharfen Differenz zwischen Gemeinderat und Amtshauptmannschaft gekommen. Der Gemeinderat wählte den Maurer Herrn R. zum Gemeindeältesten an Stelle des ausweisenden Gutbesizers Landmann. Diese Wahl wurde von der Amtshauptmannschaft nicht bestätigt, die hiesige Gemeinderat aber hat sofort den nicht Bestätigten abermals mit Majorität zum Gemeindevorstand gewählt und der Amtshauptmannschaft präsentiert. Man darf gespannt sein, wer bei dieser Differenz sich als der Stärkere erweisen wird.

Chemnitz. Eine 57 Jahre alte Agentenwitwe, die erst am Sonnabend aus Altenburg hier eingetroffen war, sprang am Sonntag früh in den hiesigen Schloßpark. Sie wurde zwar sofort gelandet, war aber bereits tot. Sie hat den Tod infolge schwerer Krankheit geliebt.

Ein hiesiger 40 Jahre alter Härberarbeiter unterschlug als Kassierer eines Sparvereins etwa 500 Mk., die er einliefert hatte und verwendete das Geld für sich selbst. Er wurde nunmehr von der hiesigen Polizei festgenommen.

Hohenstein-Ernstthal. In einem Anfall von Geistesgehrigkeit verschwand am Donnerstag abend, nur ganz notdürftig bekleidet, aus ihrer auf der Leichenstraße gelegenen Wohnung die etwa 40 Jahre alte Ehefrau des Fabrikwerbers Gustav Kirste. Obwohl sich die Angehörigen sofort auf die Suche machten, blieb die Frau doch verschwunden. Am Sonnabend vormittag nun fanden zur Schule gehende Kinder die Bauernschwarte in einem im Hüttengrund gelegenen Teiche ertränkt auf.

Falkenstein. Viel Aufsehen erregte am Sonnabend früh die Wahrnehmung, daß das aus den Leitungsröhren der hiesigen Wasserleitung gelaufene Wasser in der ganzen Stadt stark nach Petroleum roch und schmeckte. Polizeibehörde wurde festgestellt, daß von russischer Hand in die in a. Trübsinniger Waldung im Lohberge befindliche sogenannte Gucker-Quelle eine größere Menge Petroleum gegossen worden war, das sich der ganzen Leitung mitgeteilt hat. Erst am Sonntag ließ der Petroleumgeruch wieder nach. Der Stadtrat setzt auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 Mk. aus.

Blauen. Von Vertretern der sozialdemokratischen Partei in Blauen war der dortige Stadtrat ersucht worden, ihnen das

Theater für Volksvorstellungen zu überlassen, wobei ihnen die Verteilung und Ausgabe der Karten zustehen sollte. Diesem Ansuchen hat der Rat jedoch nicht stattgegeben, und zwar um die Gelegenheit zu billigen Vorstellungen auch solchen weniger wohlhabenden Leuten zu bieten, die nicht der sozialdemokratischen Partei angehören und denen es peinlich sein würde, sich gewissermaßen als Gäste der Sozialdemokratie betrachten zu müssen. Infolgedessen wird der Rat der Stadt Blauen die die Ausgabe der Karten selbst in die Hand nehmen. Während von der Sozialdemokratie ein Einheitspreis von 60 Pfg. für sämtliche Plätze vorgelassen war, wie jetzt der Höchstpreis für die besten Plätze 60 Pfg. sein, für die übrigen Karten will der Stadtrat bis auf 10 Pfg. für die Karte heruntergehen. Bei einem Einheitspreis von 60 Pfg. für die Karte hätten die sozialdemokratischen Unternehmern ein recht gutes Geschäft gemacht und der sozialdemokratischen Parteiliste eine erhebliche Summe zuführen können.

Aus der Woche.

Die leidige Marofffrage, die schon wieder seit Wochen die Welt in Atem hält, scheint sich nun einer friedlichen Lösung zu nähern. Frankreich und Spanien, die um das Sultanat zur Ruhe zu bringen, eine gemeinsame Flottenlandung veranstalten wollten, haben den Mächten eine Note überreicht, in der sie ihr feierliches Vorgehen zu rechtfertigen versuchen. In diesem diplomatischen Aktensstück wird ausdrücklich versichert, daß man sich durchaus an die feinerzeit in Algerien getroffenen Abmachungen halten werde. Auch Deutschland hat, wie die anderen Staaten, die Note wohlwollend geprüft und seine Zustimmung gegeben. Die Gemütswolken, die in den letzten Wochen zeitweise den internationalen politischen Himmel trübten, haben sich ohne jedwede Entladung wieder verzogen. — Trotzdem bleibt in bezug auf das Verhältnis zwischen Deutschland und Frankreich noch manches zu wünschen übrig. Herr Clemenceau, der geistvolle Leiter der französischen Politik, hat in seiner früheren journalistischen Tätigkeit zu oft seine Feder gegen Deutschland gerichtet, als daß er nun in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident seinen Anhängern in dieser Beziehung alles schuldig bleiben dürfte. Es ist ein offenes Geheimnis (englische Blätter haben in diesen Tagen das längstbekannte noch einmal bekannt gemacht) daß Herr Clemenceau in bezug auf die europäische Friedenspolitik geäußert habe, der Friede in Europa könne nur als gesichert gelten, wenn Frankreich Elsaß-Lothringen zurückhalten habe. Durch den Abschluß des Bündnisses mit Rußland und den Versuch, England für ein Militärbündnis zu gewinnen, hat Herr Clemenceau bewiesen, daß er Mittel und Wege kennt, seiner Anschauung in bezug auf den europäischen Frieden zum Siege zu verhelfen. Zwar versucht der französische Ministerpräsident diese Worte, die ihm England zu sehr unrecht zur Zeit ins Gedächtnis zurückruft, jetzt abzuschwächen; aber ohne Glück. Deutschland weiß sehr wohl, worauf man jenseits der Vogesen abzielt. — Das englische Ministerium Campbell-Bannermann hat unter Opfern, aber immerhin mit vielem Geschick, die Gefahren zu beseitigen gewußt, die es eine Zeitlang bedrohten. Zwar hat die freihändlerische Schulvorlage durch den Widerstand des Oberhauses Schiffbruch gelitten, was dem Ansehen der liberalen Regierung nicht unbedeutend schadet. Aber Herr Campbell-Bannermann fand zur rechten Zeit ein Verhütungspflaster für seine geärgerten Anhänger. Die Dienstbotenfrage, die in England häufig zu allerlei Unzuträglichkeiten geführt hat, soll nunmehr durch das soeben eingeführte Gesetz „für gewerbliche Streitigkeiten“ geregelt werden. Diese gesetzgeberische Tat hat das Vertrauen zur Regierung wieder gestärkt. Das Kabinett

dürfte also wahrscheinlich unangefochten noch den Winter überdauern. Länger will Herr Campbell-Bannermann in keinem Falle die Führung behalten. — Das Jarenreich steht unmittelbar vor dem Beginn der Duma-Wahlen und die Regierung hatte sich durch Verhaftung aller verdächtigen Elemente, insbesondere durch die Anklageerhebung gegen die meisten Mitglieder der ersten Duma, in geeigneter Weise darauf vorbereitet. Es schien auch alles nach Wunsch zu gehen, und da man außerdem im Volke einige vom Ministerium Stolypin bewilligte Reformen für den Ausfluß ernsthafter Fürsorge nahm, so durfte die Regierung sich in dem Gedanken wiegen, die zwei Jahre lang während der Revolution siegreich niedergeschlagen zu haben. Da aber wurden Mißstände ruckbar, die auch dem Kurzschichtigsten beweisen mußten, daß in Wäterschens Reich nach wie vor der alte Schlenker sein Unwesen treibt. Durch Zufall wurden nämlich ungeheure Unterschlagungen aufgedeckt, die an den für die Notleidenden bestimmten Geldern verübt waren und die Höhe von zwei Millionen Rubel erreicht haben soll. Zwar wußte das Ministerium den ersten Sturm zu beschwichtigen, indem es eine prinzipielle Untersuchung einleitete. Aber während diese noch nicht abgeschlossen ist, wurde schon ein zweiter Fall bekannt, der womöglich noch den ersten übertrifft. Auch an den Geldern, die zur Verpflegung der nach Sibirien Verbannenen bestimmt waren, sind ungeheure Unterschlagungen begangen worden. Damit hat sich die Regierung aufs neue um den mühsam in den letzten Wochen errungenen Kredit gebracht. Die Rücksicht der Verhungernden wie die Verzweiflungsrufe der im gräßlichen Elend lebenden Verbannenen haben aufs neue den Widerstand entfacht. Auch die neue Duma wird unter dem Kampfspruch tagen: „Land und Freiheit.“ — In Amerika hat Theodore Roosevelt, der nun im letzten Jahre Präsident der Vereinigten Staaten ist, an den Senat und an das Repräsentantenhaus eine Botschaft gelangen lassen, deren Höhepunkt eine Aeußerung über den Frieden ist. Roosevelt, der als Friedensapostel immer und immer wieder für internationale Schiedsgerichte eingetreten ist, hat sich augenscheinlich dem Geist der Zeit angepaßt; denn in seiner Botschaft heißt es, daß unter Umständen der Krieg eine Notwendigkeit, eine Pflicht werden könne. — Ja, der Geist der Zeit ist nicht besonders friedlich, das weiß man auch in Japan, wo man mit unermüdlichen Eifer am Ausbau der Flotte und an der Verhärtung der Armeearbeitet. Wegen wen aber sind diese Rüstungen die weit über notwendige Verteidigungsmaßregeln hinausgehen, gerichtet? Soll die Herrschaft in Ostasien gesichert, oder die Ueberflutung Europas vorbereitet werden? Niemand vermag es zu sagen. — Im deutschen Reichstage kam es gelegentlich der Kolonialdebatten zu argen Auseinandersetzungen, wie sie im Parlament am Spreerande ungewöhnlich sind. Der Sturm scheint aber ohne nachhaltige Folgen vorübergegangen zu sein und so braucht man nicht viel Aufhebens davon zu machen, wenn er nur dazu beitrug, die Lage zu klären und die Luft zu erfrischen. — Der weltberühmte Hauptmann von Köpenick ist zu vier Jahr Gefängnis verurteilt worden. Sein Fall aber hat noch nichts an Interesse verloren. Es ist vielmehr wahrscheinlich, daß im Hinblick auf seine Erlebnisse in Wiesmar noch einmal im Reichstage von den Schuhmacher gesprochen werden wird. Das Ausweisungsgesetz wird im Anschluß an die Ergebnisse des Prozesses gegen Wilhelm Voigt einer Aenderung unterzogen werden. Damit aber behält der „Hauptmann von Köpenick“ eine geschichtliche Bedeutung auf dem Gebiete der Strafgesetzmäßigkeiten. Öffentlich kommt ihm das neue Gesetz schon zugute, wenn er als freier Mann das Zogeler Gefängnis verläßt.